

FAMILIENANSCHLUSS

In Kirgistans Süden wird seit sechs Jahren Bio-Baumwolle angepflanzt. Im Spätsommer ist Erntezeit. Eine Gruppe von zwölf Schweizerinnen und Schweizern machte sich auf den Weg, beim Pflücken zu helfen und eine fremde Kultur hautnah kennenzulernen.

Von Karin Jakob

Voller Spannung sitzen wir im Flugzeug, unterwegs zu unserem Volunteereinsatz bei kirgisischen Bio-Bauern. Für sieben Tage dürfen wir bei den Familien leben und sie bei ihrer Arbeit unterstützen. Jede helfende Hand sei willkommen, versicherten uns Globotrek und Helvetas, die diese Reise gemeinsam organisiert haben. Was erwartet uns? Die lokale Kultur hautnah kennenzulernen, hat uns motiviert, die Reise zu buchen. Aber wird es uns gelingen, uns in den Alltag unserer Gastfamilien einzufügen?

Beim Dorfcchef zum Tee

Das Flugzeug landet in Osh, der zweitgrössten Stadt Kirgistans. Beim Transfer zu «unseren» Familien fahren wir an Weizen-, Mais-, Kartoffel- und ersten Baumwollfeldern vorbei. Zur Sowjetzeit wurden hier riesige Baumwoll-Kolchosen bewirtschaftet. Nach der Auflösung der Sowjetunion waren die Bauern plötzlich auf sich allein gestellt. Dank der Landvergabe und mit Unterstützung von Helvetas haben viele Kleinbauern den Sprung in die Selbständigkeit erfolgreich geschafft. Erfreulicherweise sind in

den letzten sechs Jahren viele Familien auf Bio-Landwirtschaft umgestiegen.

Wir erreichen das kleine Dorf Kysyl-Tuu. Einfache Bauernhäuser liegen weit verstreut an einer staubigen Schotterstrasse. Unsere Fahrer bringen uns zu Nurbek, dem Dorfcchef. Er hat sich das Recht herausgenommen, uns als Erster zu begrüssen. Zusammen mit seiner halben Verwandtschaft wartet er auf der Veranda. Uns fällt auf, dass alle Frauen bunte Kopftücher tragen. Die Männer haben Kalpaks, bestickte Filzhüte, aufgesetzt. Was sie wohl von uns denken? Offenbar nichts Schlechtes, sie lachen uns zu und zeigen dabei vergoldete Zähne.

Der Dorfcchef wünscht sich, dass der über 80-jährige Senior unserer Gruppe in seinem Haus übernachtet. Er freue sich darauf, mit ihm über die Weltpolitik zu diskutieren. Unsere Gastgeber sprechen Russisch und Kirgisisch. Höchstens die Schulkinder beherrschen einige Brocken Englisch, aber sie sind



Familienleben auf Kirgisisch: Autorin Karin Jakob hat in Kysyl-Tuu nicht nur Baumwolle gepflückt, sondern auch den Alltag mit ihrer Gastfamilie geteilt und gelernt, wie man traditionelle Nudeln herstellt.



Auf dem Feld ist jede Hand willkommen: Freiwillige Helfer aus der Schweiz im Einsatz.

vorerst zu scheu, uns dies zu beweisen. Die Dolmetscherin wird helfen. Nach einer Tasse Begrüssungstee bei Nurbeks Familie werden wir anderen auf fünf weitere Gastfamilien verteilt, die uns nicht minder herzlich begrüssen.

Gemeinsam auf dem Feld

Suzanne und ich beziehen Logis im Haus von Abdinazar und Kalinsa. Dass Abdinazar nicht Bauer ist, erkennen wir an seiner Kleidung und den feinen Händen. Er arbeitet in der Bank im nahen Städtchen. Ihn werden wir diese Woche nicht oft zu Gesicht bekommen. Kalinsa, seine Frau, ist die Bäuerin – mit ihr verbringen wir die nächsten sieben Tage. Im Beisein ihres Mannes wirkt sie eher scheu, ist er ausser Haus, entlocken wir ihr manch herzhaftes Lachen.

Kalinsas ältester Sohn lebt in der Stadt. Doch der 19-jährige Issa unterstützt sie bei den Feldarbeiten. Seine jüngeren Schwestern gehen noch zur Schule. Kalinsa zieht zudem die Kinder ihrer Schwägerin auf, die mit ihrem Mann jährlich für elf Monate im Nachbarland Kasachstan arbeitet, wo die Löhne fünfmal höher sind. Wie es sich für die Kinder wohl anfühlt, wenn für wenige Wochen im Jahr plötzlich zwei Menschen zu Besuch kommen, zu denen

sie Mutter und Vater sagen sollen?

Von Saipidin, dem Inspektor der «Bio Farmers Union», werden wir Schweizer in die Kunst des Baumwollpflückens eingeführt. Wir lernen zu erkennen, welche Kapseln erntereif sind und wie wir sie pflücken müssen, ohne dass die Fasern zerreißen. Ab dem nächsten Morgen stehen wir unseren Gastfamilien zur Verfügung. Während Kalinsa zu Hause arbeitet, begleiten wir Issa aufs Feld. 22 Reihen, die über einen Kilometer lang sind, sollen von uns abgeerntet werden. Auch wenn wir bald feststellen, dass wir nicht so schnell pflücken wie die Einheimischen, sind wir doch stolz, das Ende des Feldes vor Ende der Woche erreicht zu haben. «Meine Lieben, ihr solltet einfach noch zwei Wochen länger bei uns bleiben. Es dauert fünf bis zehn Tage, bis weitere Knospen offen sind.» Kalinsa, gerne würden wir bleiben!

Schwatz bei der Arbeit

Auch zu Hause auf dem Hof fallen verschiedene Arbeiten an, bei denen wir Kalinsa unterstützen können. Zum Beispiel bei der Verarbeitung von Futtermais. Die Kolben wurden an der Sonne getrocknet, dann lösen wir in Handarbeit die Körner ab. Gut, hilft der Dolmetscher fleissig mit, diese Arbeit bietet nämlich

eine schöne Gelegenheit für interessante Gespräche. «Seit wir auf Bio-Landwirtschaft umgestiegen sind, besitzen wir auch Kühe und Schafe. Sie liefern uns Dung für die Felder. Bald kommen die Tiere von der Sommerweide zurück. Ich werde euch die Milch zu leckerem Joghurt und Käse verarbeiten. Bleibt doch einfach noch ein wenig länger bei uns!» Das würde sich sicher lohnen. Wir haben Kalinsa als ausgezeichnete Köchin und Bäckerin kennengelernt. Auch wenn uns nicht jede Mahlzeit gleich mundete, plagten uns während der ganzen Woche keine Magenprobleme.

Viel zu schnell neigt sich die Zeit mit der Familie dem Ende zu. Auch die Grossmutter bedauert, dass wir schon wieder abreisen müssen. Um uns mit ihr zu unterhalten, haben wir übrigens nie den Dolmetscher oder das Wörterbuch gebraucht: Gesten und Gesichtsausdrücke sprechen Bände. Die Kinder haben ihre anfängliche Scheu verloren. Sie haben es genossen, ein kleines Stück der grossen weiten Welt in den eigenen vier Wänden zu Besuch zu haben. Der Volunteer-Einsatz war ein voller Erfolg für beide Seiten. Die Begegnungen standen im Vordergrund. Und die Arbeit gab uns Gelegenheit, Einblick in den Alltag der Menschen zu erhalten. Schön, dass Kalinsa dank unserer Mithilfe die Ernte für einmal etwas lockerer angehen konnte. Dafür hat sie sich als unsere Kirgisischlehrerin bestens bewährt.

Karin Jakob arbeitet in der Redaktion des Globetrotter-Magazins, dem Reisemagazin für Weltentdecker, das viermal jährlich erscheint. Eine Probenummer des Globetrotter-Magazins kann gratis angefordert werden unter www.globetrottermagazin.ch



Informationen zu Volunteer-Reisen und anderen Helvetas Reisen von Globotrek finden Sie unter www.globotrek.ch/reisen/helvetasreisen